

Presseerklärung des Deutschen Lehrerverbandes Hamburg

Der Abiturientenwahn: Abitur ohne Niveau?

Das Streben nach immer höheren Abiturquoten hat wahnhaftige Züge angenommen und überfordert insbesondere die Stadtteilschulen in der Mittelstufe.

Die Ergebnisse der KESS-13-Studie zeigen auf, dass sich die Stadtteilschulen in einer gefährlichen Schiefelage befinden.

Sie ist durch die folgenden Fehlentwicklungen gekennzeichnet:

- Durch den so genannten „kompetenzorientierten Unterricht“ werden die Leistungsanforderungen abgesenkt.
- Der Wegfall des Sitzenbleibens führt zu geringerer Lernbereitschaft und zu niedrigeren Leistungsergebnissen. Zugleich sollen aber auch die Stadtteilschulen zum Abitur führen.
- Die Abschaffung der äußeren Differenzierung hat ebenfalls zu Leistungseinbußen geführt. Ihre Wiedereinführung in Englisch, Mathematik und Deutsch ist überfällig: Die BSB hatte – viel zu spät – ihre Fehleinschätzung in Bezug auf die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung korrigiert. Die Aufhebung der Binnendifferenzierung zu Gunsten der äußeren Differenzierung ist keineswegs verpflichtend.
- In den Stadtteilschulen sollen Inklusionsschüler/innen, Schüler/innen mit gymnasialem Lernniveau und lernschwache Kinder gemeinsam lernen. Das ist mit der bisherigen Ausstattung nicht zu schaffen. Zusätzliche Förderung vor allem für Schüler/innen mit gymnasialem Lernniveau und für Inklusionskinder bleiben auf der Strecke.

Wenn die Schüler/innen ab Klasse 11 in den Stadtteilschulen - von einem niedrigen Startniveau aus – Lernfortschritte erzielen, ist das erfreulich. Es belegt jedoch vor allem, dass die Konzepte der BSB für die Klassen 5 bis 10 der Stadtteilschulen falsch sind. Hier betragen die Lernrückstände bis zu zwei Jahre. Deshalb hält der **DLH** die folgenden Forderungen für unabdingbar:

- Die Stadtteilschulen müssen so ausgestattet und organisiert werden, dass sie die Erwartungen an sie auch erfüllen können.
- Die gymnasialen Schüler/innen an den Stadtteilschulen müssen intensiver als bisher gefördert werden.
- In beiden Säulen des Hamburger Schulsystems muss der kompetenzorientierte Unterricht durch das Primat der Vermittlung von Wissen und Werten abgelöst werden.
- Die Schulen müssen wieder über die Klassenwiederholung als eine von mehreren pädagogischen Maßnahmen entscheiden können.
- Jugendliche, die das Abitur in diesem Lebensabschnitt nicht erreichen können, sollen nicht unter Absenkung der Anforderungen in eine Sackgasse geschickt werden.

Der **DLH** befürchtet, dass das gesamte Hamburger Schulsystem in eine gefährliche Schiefelage gerät: Der Weg, über den einfachen und mittleren Bildungsabschluss in eine Berufsausbildung einzutreten, wird vernachlässigt.

Wenn nur noch eine möglichst hohe Abiturientenquote gilt, führt dieser „Abiturientenwahn“ nicht nur zur Abwertung des Abiturs, sondern auch zu einer Vernachlässigung der Berufsausbildung im dualen System aus Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben.

Er wird damit weder den Fähigkeiten der Jugendlichen noch den Bedürfnissen der Betriebe gerecht.

Der Vorstand des **DLH**, 06.09.2013